

Beliban zu Stolberg: „Zweistromland“

## Ausweg aus der Schweigespirale

Von Ingo Arend

15.08.2023

**Eine Reise nach Diyarbakır: Eine junge Frau, die in der deutschen Provinz aufgewachsen ist, macht sich auf, die Geschichte ihrer Vorfahren zu erkunden. Die Suche führt sie mitten hinein in den Krieg der türkischen Regierung gegen die Kurden. Ein poetisch eindrückliches Beispiel für den literarischen Kampf gegen das Vergessen.**

„Das Vergangene ist nicht tot; es ist nicht einmal vergangen.“ Auf diese Formel brachte einmal der amerikanische Schriftsteller und Nobelpreisträger William Faulkner die Kraft der unerledigten Erinnerung. Es muss diese Energie sein, die auch die Protagonistin von Beliban zu Stolbergs Debütroman „Zweistromland“ treibt: Warum sonst hätte Dilan 2016 ihre gutdotierte Stelle in einer Istanbuler Rechtsanwaltskanzlei aufgeben und ihren Mann Johan verlassen sollen, um sich, wenige Monate schwanger, allein auf den Weg nach Diyarbakır zu machen?

Seit Dilan als Mädchen in einem Atlas das geheimnisvolle Wort „Zweistromland“ las, ist ihr Interesse an Mesopotamien erwacht. In der kurdischen Metropole am Tigris hofft sie, inzwischen über dreißig Jahre alt, einem Geheimnis auf die Spur zu kommen, welches sie seit ihrer Kindheit umtreibt: Die Geschichte ihrer Eltern.

Beliban zu Stolberg

**Zweistromland**

Kanon, Berlin

208 Seiten

23 Euro

### Geheimnisvolles Mesopotamien

Fragen nach der Herkunft des kurdisch-alevitischen Ehepaars, das nach dem Militärputsch in der Türkei 1980 nach Deutschland emigrierte, waren freilich immer tabu. Dilan nimmt sich die Mahnung ihres Vaters, „die Wahrheit schlafen zu lassen“ zu Herzen. Erst später in Istanbul, nach der Rückkehr von der Beerdigung ihrer Mutter, kommen ihr Zweifel. „Darf man die eigene Geschichte verschütten im Fluss der Zeit“ ist die Frage, die zu ihrer Reise führt.

Als Tochter einer Deutschen und eines Kurden 1993 in Hamburg geboren, zählt Beliban zu Stolberg zur „Brückensliteratur“ (Zafer Şenocak) der Stimmen der zweiten Generation. Ihr literarischer Erstling ist ambitioniert, so wie sie zwischen Coming-of-Age-Roman, Migrationsliteratur und dem politischen Roman balanciert, und Narration, Montage und Retrospektive kombiniert. Subtil schildert die Ich-Erzählerin das Heranwachsen eines in

Deutschland geborenen Mädchens in der deutschen Provinz, welches das Kurmanci nicht spricht, in dem sich seine Eltern unterhalten. So sehr sich auch Dilans Familie in die Mehrheitsgesellschaft einzufügen versucht, so wenig vermag das, ihre Fremdheit zu tilgen. „Ihr seid so komisch“ attestieren ihr die besten Freundinnen Rike und Jelena einmal unvermittelt beim gemeinsamen Spielen.

„Zweistromland“ führt zudem ins Zentrum des Krieges des türkischen Staates gegen die Kurden. Als Dilan in Diyarbakır ankommt, dröhnen über der Stadt die Militärhubschrauber, ständig regnet Asche vom Himmel. Gegen Dilans Geschichte schneidet zu Stolberg schlaglichtartig skizziertes Dokumentarmaterial über das brutale Vorgehen des Militärs, die Folterung von Häftlingen, die Zerstörung von Sur - der historischen Altstadt von Diyarbakır.

### **Krieg gegen die Kurden**

Wie weit dieser Kreuzzug zurückreicht, wird Dilan bewusst, als sie im Universitätsarchiv Artikel findet, die ihre Eltern als linke Aktivisten in der kurdischen Tageszeitung „Welat – Heimat“ schrieben. Ihr Vater, in Deutschland Bankangestellter, war damals Anwalt.

Die literarische Qualität ihres Romans macht aber vor allem die symbolische Spiegelung aus, mit der zu Stolberg arbeitet. Wie ihr Vater ist Dilan Juristin geworden. Die familiäre Schweigespirale ihrer Kindheit setzt sich in ihrer erkalteten Beziehung zu Johan fort. Selbst in ihrer Kanzlei später lernt sie: „Es ist sicherer, zu schweigen“. Das Kind in Dilans Bauch ist gleichsam der Wiedergänger ihres Bruders, den ihre Mutter während der Folter und einem Hungerstreik im Gefängnis austrug. Warum er sie nur einmal im Jahr besuchte, blieb ein weiteres streng verschwiegenes Familiengeheimnis.

Zu Stolbergs Debüt ist ein poetisch eindrückliches, literarisches Beispiel für den zähen Kampf gegen das Vergessen, für die Anstrengung, „die richtige Geschichte zu finden“. Was die Wahrheit, die Dilan findet, für sie bedeutet, bleibt offen. Zumindest weiß sie nun: „Die Erinnerung ist ein Tier, das sich nicht zähmen lässt.“